

1.5 Poetische Beschreibungen der Leasowes aus dem Dichterkreis um William Shenstone

Die wechselseitige Befruchtung von Gartenkunst und Dichtung zeigt sich in der Rezeption von literarischen Vorlagen und der Integration von Literaturzitat in den Garten, aber umgekehrt war auch der Garten eine Inspirationsquelle für die Dichtung. Neben den Schilderungen der Leasowes in den bereits erwähnten Reiseführern existieren poetische Beschreibungen des Gartens, die die Schönheit der Anlage besingen und sich mit ihrer Funktion und Aussage auseinandersetzen. Da es sich bei den Autoren in erster Linie um enge Freunde des Dichters Shenstone handelt und somit eine direkte Verbindung zur Grundidee und Motivation des Gartenschöpfers gegeben ist, sind diese poetischen Beschreibungen für eine Analyse der Bedeutung von Shenstones „The Leasowes“ von großem Interesse. Jedes dieser Gedichte stellt eine Interpretation des Gartens dar, weshalb die wichtigsten Werke hier vorgestellt werden sollen.

Eine detaillierte Beschreibung des Gartens in Form eines langen Gedichts liefert Joseph Giles in „*The Leasowes: Or, A Poetical Description of the late Mr. Shenstone's rural retirement*“.²⁸⁵ Durch die Schönheit der Szenerie inspiriert, erhebt die Muse ihren Gesang und beschreibt den Garten als einen Ort der Dichtung und philosophischen Kontemplation. In diesem Gedicht werden auf einem Rundgang die Hauptattraktionen der Leasowes, die charakteristischen Gebäude und Ornamente sowie die landschaftlichen Eigenheiten, beschrieben: die Urne Somervilles, der Pan-Tempel, Virgil's Grove, die eisenhaltige Quelle, die verschiedenen Bäche und Wasserfälle, die Wurzelhäuschen, Lauben und Grotten und die Aussichten in die Landschaft. Es ist interessant, dass auch in diesem Gedicht der Tempel des Pan in einer Fußnote als „building in the Gothic taste“²⁸⁶ dargestellt wird. Den Inschriften des Gartens wird eine didaktische Funktion zugeschrieben: „*And oft some moral sentence find, / To please, or to instruct the mind*“ (Vers 52/53). Die Betrachtung der Landschaft evoziert Gedanken über den Gegensatz zwischen Stadt und Land. Die

²⁸⁵ Joseph Giles: *Miscellaneous Poems: on Various Subjects, and Occasions revised and corrected by the late Mr. W. Shenstone*. London 1771, S. 1-13. Shenstone selbst brachte einige Korrekturen am Gedicht an. Joseph Giles war Kupferstecher und Graveur und wohnte in Shenstones Nachbarschaft. Shenstone korrigierte die Gedichte von Giles und stellte den Kontakt zum Verleger Robert Dodsley her.

²⁸⁶ Ebd. Fußnote auf S. 6.

grenzenlose Fernsicht und die ländliche Umgebung regen zu philosophischen Reflexionen an: „*Here may the thoughts expatiate free, / Embrace that friend, Philosophy*“ (Vers 61/62), während der Anblick der in Rauch gehüllten Stadt nur negative Assoziationen hervorruft: „*Then those reflections soon occur, / Of busy life, its noise and stir / Which mental pleasures drown*“ (Vers 58-60). Shenstones Landgut wird als ein Ort des friedlichen Rückzugs und bescheidenen Glücks beschrieben: „*Here Shenstone finds a sweet retreat, / Free from those plagues around the great, / Their envy, noise and strife, / Within himself a pleasure finds, / A bliss unknown to thoughtless minds, / The happier joys of life.*“ (Vers 169-174).

Eine noch ausführlichere Beschreibung der Leasowes findet sich bei James Woodhouse (1735-1820)²⁸⁷ in „*The Lessowes. A Poem*“ (1764).²⁸⁸ Das Gedicht zählt zum Genre der lokaldeskriptiven Poesie und weist den Einfluss der antiken Landbaudichtung sowie der Landschaftsdichtung James Thomsons auf. Nach dem Vorbild von Vergils „*Georgica*“ fügt Woodhouse in die Schilderung von Shenstones Garten Passagen ein, die die lokale Landwirtschaft preisen und die antiken Götter Ceres und Pan um eine florierende Agrarkultur und um Schutz für die Schafherden bitten (Vers 619-672). Woodhouse lässt seine Muse in einem Rundgang durch die Anlage wandern und die verschiedenen Szenen und Gebäude des Landschaftsgartens schildern. Es werden alle Artefakte auf dem Rundgang im einzelnen benannt, die bereits bei der Rekonstruktion beschrieben wurden. Woodhouse spielt auf die im Garten angebrachten Inschriften und Widmungen direkt an und geht auf die Stimmung und Bedeutung der einzelnen Szenen ein. Anhand dieses Gedichts lässt sich die assoziative Wirkung der Szenen auf die Einbildungskraft des Gartenbesuchers nachvollziehen. Der Beschreibung eines Gartenornaments oder einer Inschrift folgen zumeist einige Verse mit Gedanken und Assoziationen, die durch die Betrachtung hervorgerufen werden. So verknüpft Woodhouse z.B. die Ansicht der Gothic

²⁸⁷ Woodhouse war Schuhmacher, Haushofmeister und einst Verwalter von Lady Wortley Montague. Er wurde von Shenstone in seinen dichterischen Ambitionen gefördert, indem dieser ihm seine Bücher zur Verfügung stellte und seine Verse bewertete. Siehe Reginald Blunt (Hg.): Mrs. Montagu „Queen of the Blues“. Her Letters and Friendships from 1762 to 1800. London, Bombay, Sydney 1937, Bd. II, S. 57.

²⁸⁸ James Woodhouse: Poems on Several Occasions, a.a.O., S. 105-120. Darin befinden sich noch zwei weitere Gedichte zu William Shenstones Garten, die jedoch keine wesentlich neuen Informationen über die Anlage liefern: „An Elegy to William Shenstone, Esq. of the Lessowes“ (1759) und „Elegy II. written to William Shenstone Esq., of the Lessowes (1759), S. 97-100. Auch nach dem Tod William Shenstones entstanden noch Gedichte von Woodhouse über Shenstone und den Garten.

Priory mit den finsternen Machenschaften einer religiösen Gemeinschaft, „gloomy sect“ (Vers 186) und der Verdammung zu „misery and pain“ (Vers 191) in einer vergangenen Epoche, die nun überwunden ist. Darauf folgt ein drei Strophen langes Plädoyer für sinnlichen Genuss und gegen die Selbstkasteiung der menschlichen Natur durch Entsagung und Abstinenz, das sich offenbar gegen die katholische Religion richtet. Das von Shenstone verfasste und auf dem gotischen Sitz angebrachte Schäfergedicht regt den Autor ebenfalls zur Kontemplation an. Es zieht drei Strophen von Reflexionen über Moral und Tugend nach sich, die die belehrende Wirkung von Shenstones Versen auf das Gemüt des Lesers beschreiben (Vers 236-271): „...*his instructive numbers must impart / A tender impulse to each tutor'd heart;*“ (Vers 248-249). Woodhouse zufolge werden dem Leser durch das Gedicht Werte wie Bescheidenheit, Unschuld und Zufriedenheit vermittelt. Auch der Anblick der gotischen Laube mit dem altenglischen Gedicht wird mit ähnlichen Gedanken verbunden (Vers 350-361). Dahingegen ruft die Ansicht der Urne Maria Dolmans eine lange Abhandlung über die Vergänglichkeit der irdischen Güter und Freuden und den unvergänglichen Wert der Tugend hervor (Vers 556-587). Auf dem oberen nördlichen Bereich regt die Aussicht auf das umliegende Farmland mit Vieh- und Landwirtschaft zu einer mit mythologischen Anspielungen angereicherten Preisung des britischen Landlebens an (Vers 616), die an Vergils „*Georgica*“ erinnert. Die Horaz-Zitate erzeugen den Wunsch, auf einer eigenen Farm ein bescheidenes Leben nach dem Vorbild Shenstones zu führen und dem Reichtum abzuschwören. Diese Vorstellung wird ausführlich dargelegt und in der Fantasie ausgestaltet (Vers 424-463). Das Gedicht von Woodhouse demonstriert das assoziative Potential des Gartens in aller Deutlichkeit und zeigt, wie der Gartenbesucher durch die Einbildungskraft die literarischen Vorlagen in die Landschaft hineinprojizieren und die Figuren der Literatur beleben konnte, z.B. das Flötenspiel der Faunus-Statue wird als real beschrieben (Vers 104-108).

Woodhouse bemüht sich um eine individuelle Schilderung der Anlage. In seinem Gedicht geht er auf die Charakteristika des Gartens in allen Einzelheiten ein, bis hin zum Verlauf der Bäche und der Benennung der Art der Bepflanzung in den verschiedenen Teilen des Gartens. Auch die Landschaftsansichten werden anschaulich geschildert und vermitteln einen individuellen Eindruck von der Landschaft. Als Charakteristikum des Gartens wird vor allem die Einfachheit der Gebäude genannt: „*Nor sparkling fossil here, nor pearly*

shell, / Nor slabs of marble ornament the cell; / But rugged roots, uncouth, in rustic rows, / With tufted moss, the edifice compose” (Vers 75-78).

Bei James Woodhouse ist der Garten ein Ort der Tugendhaftigkeit, und der Anblick der Natur regt zu Reflexionen über Tugend und Güte (Vers 304-321) und moralische Rechtfertigung (Vers 334-349) an. Die Inschrifttafeln werden als „philosophische Wahrheiten“ dargestellt, wertvoller als Diamanten und Gold, die eine Moral lehren (Vers 1095-1097). „*For, in this grot, may ev'ry eye discern / Those sacred truths which ev'ry heart should learn; / the truth's in Shenstone's moral heart pourtray'd, / And copied by his muse beneath this shade” (Vers 43-46).* In diesem Gedicht werden vor allem der moralische Aspekt des Gartens und die belehrende Wirkung der Inschriften auf den Besucher betont: „*Within these walks what blissful hours I've spent! (...) have heard thee philosophic truths impart, (...) Or plant thy morals in my docile breast / In clearest language, clearer still express'd” (Vers 1083, 1095 und 1097/98).*

Auch Lady Luxborough wurde durch die Landschaft der Leasowes inspiriert, so dass sie bei einem ihrer Besuche ein Gedicht über den Garten verfasste: „*Written on a Ferme Ornée, near Birmingham. By the late Lady Luxborough“.*²⁸⁹ Shenstones Freundin, die selbst Ambitionen in der Gartenkunst hegte, äußert sich zum Verhältnis von Natur und Kunst: „*Where modest Art in silence lurks conceal'd, / While Nature shines so gracefully reveal'd“ (Vers 7/8).* Die Kunst sei notwendig, um die Schönheit der Natur in ihrer ganzen Pracht zu enthüllen, aber die Mittel der Kunst dürften nur bescheiden und unsichtbar angewandt werden. Über diese Fertigkeit der behutsamen Vervollkommnung der Natur verfügte Shenstone, der hier als Cynthio in Erscheinung tritt, „...*'Tis Nature here bids pleasing scenes arise, / And wisely gives them Cynthio to revise: / To veil each blemish; brighten every grace; / Yet still preserve the lovely parent's face“ (Vers 1-4).* Shenstone bat Lady Luxborough, das Gedicht in ihrer Handschrift auf einer Wand in seinem Garten anzubringen,²⁹⁰ aber es gibt keinen Hinweis auf die Verwirklichung des Vorhabens. In „*Asteria in*

²⁸⁹ Das Gedicht wurde veröffentlicht in: *The Works (...) of William Shenstone, a.a.O., Vol. II, S. 321.*

²⁹⁰ *Letters written by ... Lady Luxborough, a.a.O., S. 113/114 und The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 213.*

the Country to Calydore in Town” (1747-8)²⁹¹ preist Lady Luxborough ebenfalls den „Salopian Bard“ für seine Dichtung und Gartenkunst, die sich beide an der Natur orientieren: „...with unerring taste, the dame [Nature d.V.] his guide, / Her Steps to trace his pleasure & his pride / He forms elysian shades in his retreat / His house, like good Laertes rural seat / Farm-like adorn'd, but elegantly neat...” (Vers 65-69). Das Gedicht beschreibt, wie Shenstone nach der unwirtlichen Jahreszeit des Winters wieder Verbesserungen in seiner Gartenanlage vornimmt: „Where artfull toils to nature homage pay / Assist but never check her lawfull sway / Return'd to these, the tiremaids of his woods / Or gone to scoop new windings for his floods...” (Vers 94-97). Bei der kurzen Schilderung der Leasowes wird vor allem auf Virgil's Grove verwiesen und die Ehrung des großen Dichters Vergil gelobt, schließlich sogar die Anwesenheit seines Geistes auf den Leasowes beschworen (Vers 72-85). Virgil's Grove wird als heiliger Ort „sacred ground“ dargestellt und mit dem Grab Vergils in Verbindung gebracht. Auch in der Dichtung, die vor allem die Natur ehrt, liefert Vergil die Inspiration für Shenstone: „Our bard records his [Vergils d.V.] fame / In humble offerings to his deathless name / And shews, whene'er he tunes the votive lyre / How much his great Idea can inspire” (84-87). Inhalt der Dichtung ist das Land, der Garten, die Felder und Weiden. „Could I, like Him, attune my artless reed / I'd sing like Shenstone; sing each flowery mead / Each fertile field enrich'd with flocks or grain / Each spiral grove – above my rustic strain...”(88-91).

In seinen „*Verses by Mr. Dodsley, on his first arrival at the Leasowes, 1754*“²⁹² schildert Robert Dodsley die Verzauberung, die der Besucher bei der ersten Begegnung mit dem Garten erfährt. Ein Bauernjunge wandert durch „Damon's farm“, stellt die Frage nach dem Ursprung dieser Verzauberung und vermutet dahinter eine magische Kraft. Zunächst schreibt er die Gestaltung der Landschaft dem Wirken eines Gottes und mythologischen Figuren zu. Die Verzauberung wird vor allem durch die Inschriften hervorgerufen: „Yes 'tis enchantment all - And see, the spells, / The powerful incantations, magic verse, / Inscib'd on every tree, alcove, or urn“ (Vers 47-49). Am Ende des Gedichts wird dann die Antwort auf die eingangs gestellte Frage gegeben: Die Verzauberung ist auf den Geschmack und das Genie des Besitzers zurückzuführen, und der Garten wird als das

²⁹¹ In Shenstone's Miscellany, hg. von Ian A. Gordon, Oxford 1952, S. 30-34.

²⁹² The Works of William Shenstone, a.a.O., Bd. 2, S. 328-330.

Gesamtkunstwerk William Shenstones erkannt. Die Sprache des Gedichts erinnert an das Ende des zweiten Buches der „*Georgica*“,²⁹³ und das lyrische Ich findet diese Ideallandschaft in den Inschriften bestätigt. Dodsley vergleicht den Garten auch mit dem Tempe-Tal, dem berühmtesten Tal in Griechenlands Mythen. Der Garten lässt die mythologischen Landschaften real werden - er ist ein „*new-form'd Arcadia*“ (Vers 13) und „*Britisches Tempe*“.

„*To William Shenstone, Esq., at the Leasowes*“²⁹⁴ von Richard Graves (1715-1804)²⁹⁵ ist der Freundschaft der beiden Männer gewidmet und würdigt Shenstones Landgut als einen Rückzugsort, der ein glückliches Leben in Abgeschiedenheit und bescheidener Zufriedenheit ermöglicht. Durch die Schönheit der Gartenanlage verzaubert, vergisst der Besucher das Treiben der Welt. Dass dieser Rückzug auf das Land auch eine negative Seite haben kann, legt Graves in seiner Satire „*Columella*“²⁹⁶ dar. Das Grundthema ist das menschliche Streben nach Glück und die ganz unterschiedlichen Versuche und Wege, dies zu erreichen. Die fiktive Hauptfigur des Romans trägt die charakterlichen Züge William Shenstones.²⁹⁷ Das Einsiedlertum des Romanhelden wird hier als Isolation und Flucht und das müßige Leben auf dem Landsitz als unbefriedigender Zustand dargestellt. Die Botschaft der Satire lautet gemäß Graves' christlicher Überzeugung, dass wahres Glück nicht in der Einsamkeit und Selbstgenügsamkeit gefunden werden kann, sondern nur durch die Integration in die menschliche Gesellschaft und durch einen aktiven Beitrag zum Wohl der Gemeinschaft erreicht werden könne - damit stellt er William Shenstones Lebensstil und seine Äußerungen direkt in Frage. Graves setzte sich in seinen Werken kritisch mit dem Retirement- Gedanken und dem Phänomen des Landschaftsgartens in der Satire auseinander. Auch die Satire zum Methodistentum „*The Spiritual Quixote*“²⁹⁸ enthält eine überspitzte Darstellung von William Shenstone und seiner Gartenbesessenheit. Allerdings

²⁹³ Vgl. Chambers, a.a.O., S. 180/181.

²⁹⁴ Das Gedicht ist veröffentlicht in: *The Works (...) of William Shenstone*, a.a.O., Bd.. 2, S. 322/323.

²⁹⁵ Zu Richard Graves siehe Clarence Tracy, *A Portrait of Richard Graves*, Cambridge 1987 und William Holden Hutton, *The Reverend Richard Graves*, in: Derselbe, *Burford Papers. Being Letters of Samuel Crisp to his Sister at Burford; and other Studies of a Century (1745-1845)*. London 1904, S. 210-232.

²⁹⁶ *Columella; Or, The Distressed Anchoret. A Colloquial Tale*, 2 vols., London 1779.

²⁹⁷ Charles J. Hill vergleicht in „*Shenstone and Richard Graves's COLUMELLA*“, in: *PML*, Vol. XLIX, June 1934, No. 2, S. 566-576 die prägnantesten Passagen mit William Shenstones Charakter, seiner Lebenssituation und seiner Gartenanlage.

betrieb auch Richard Graves in den 1750er Jahren und auch nach Shenstones Tod in bescheidenem Umfang in seinem zur Pfarrei gehörenden Garten in Claverton bei Bath (Abb. 118 und 119) „Gartenverbesserungen“ nach der neuen Mode. In seinen Briefen sind gelegentliche Andeutungen auf Bäche, Urnen oder kleine Baustrukturen (ruinöse Mauern oder Grotten) zu finden. Nach dem Tod seiner Frau Lucy im Jahr 1775 stellte er eine Gedenkurne (Abb. 120) für sie auf.²⁹⁹ Graves war mit dem bekannten Gartengestalter Ralph Allen von „Prior Park“ befreundet, der ihm finanzielle Unterstützung beim Ausbau von „Claverton Manor“ zu einem Schulgebäude gewährte.

Die Interpretation dieser Gedichte über die Leasowes verdeutlicht das Vermögen der Gartenszenen, im Besucher Bilder, Gemütsstimmungen und Gedankengänge hervorzurufen und bestätigt die Wirkung der Verse auf die Einbildungskraft des Rezipienten, wie sie im ersten Teil der Arbeit bereits angedeutet wurde. Die Gedichte demonstrieren, welchen Eindruck und welche Lehren der Besucher von seinem Rundgang mit nach Hause nehmen sollte. Die Mehrzahl der Gedichte betont die didaktische Funktion der Inschriften: Das bescheidene, zurückgezogene Leben, das Shenstone auf den Leasowes führte, hatte eine Vorbildfunktion und sollte zur Nachahmung anregen.

Die Landschaft der Leasowes inspirierte unzählige weitere Amateurliteraten der benachbarten Grafschaften zu poetischen Produkten, die hier nicht alle aufgeführt werden können. Viele dieser Gedichte sind nach einer Besichtigung der Leasowes entstanden, wie die Verse der Autoren „Cotswouldia“ und „Arcadio“, die Shenstone ihre Werke anonym zusandten.³⁰⁰ Schließlich fanden die Leasowes auch in William Masons berühmtem Gedicht „*The English Garden*“ eine kurze Erwähnung. Auch in Shenstones eigener Lyrik spielte sein Garten eine große Rolle als Inspiration für seine Dichtung. Für den Gartenbesucher waren die Leasowes ein Ort der Verzauberung und Belehrung - für den Dichter jedoch waren sie ein Hort der dichterischen Inspiration und philosophischen Kontemplation.

²⁹⁸ „The Spiritual Quixote: Or, the Summer’s Ramble of Mr. Geoffrey Wildgoose“, erstmals publiziert in London 1773.

²⁹⁹ Vgl. Clarence Tracy, a.a.O., S. 88/89 und 97.

³⁰⁰ The Works (...) of William Shenstone, a.a.O., S. 324/325 und 333/336.